



# Ein Integrations- konzept für Norderstedt

vorgelegt von AG Migration und Integration

Stand: September 2009

## **Impressum:**

In der „AG Migration und Integration“ arbeiten interessierte Norderstedter BürgerInnen mit und ohne Migrationshintergrund sowie MitarbeiterInnen aus Migrationsfachstellen, MigrantInnenselbstorganisationen, kommunalen und Bildungseinrichtungen und Kommuna-politikerInnen zusammen.

Vorausgegangen war ein Expertenworkshop zu Fragen der kommunalen Integrationsförderung, der im November 2007 unter der Schirmherrschaft des 1. Stadtrates Dr. Harald Freter im Norderstedter Rathaus stattfand.

Daraufhin hat sich ein seit Jahresbeginn 2008 ein durchschnittlich einmal monatlich tagendes interkulturell zusammengesetztes Plenum aus interessierten Laien und Fachleuten gebildet, die sich die Erarbeitung eines Konzeptes zur Verbesserung der Integrationsbedingungen für Menschen mit Migrationshintergrund zum Ziel gesetzt haben.

Die Endredaktion des Konzeptes und die Vorstellung im kommunal-politischen Bereich hat das Plenum auf die Steuerungsgruppe delegiert. Zur Steuerungsgruppe gehören Sonja Baudisch (Arbeiterwohlfahrt, AWO), Heide Kröger (DaZ-Zentrum, Volkshochschule Norderstedt), Martin Link (Diakonie, Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein), Ilse Rehberg, Christine Schmid (Gleichstellungsstelle der Stadt Norderstedt), Ina Streichert (Agenda-Büro der Stadt Norderstedt), Katja Zenk (Weiterbildungsverbund Segeberg).

### **Kontakt:**

*AG Migration und Integration Norderstedt*  
c/o Ina Streichert, Agenda-Büro der Stadt Norderstedt  
Rathausallee 50, D-22846 Norderstedt,  
Tel.: 040-53595-370, [ina.streichert@norderstedt.de](mailto:ina.streichert@norderstedt.de)

Norderstedt, September 2009

## **Präambel**

*„In Norderstedt haben alle Menschen einen gleichberechtigten Zugang zum Arbeitsmarkt, bestreiten ihren Lebensunterhalt aus eigenen Mitteln, können in der deutschen Sprache kommunizieren, beteiligen sich an gesellschaftlichen Gestaltungsprozessen und haben gleiche Zugangschancen zum Bildungswesen.“*

Um diese Zukunftsvision zu erreichen, wird eine erfolgreiche Integration von Menschen mit Migrationshintergrund vorausgesetzt, die als ein selbstverständlicher Prozess unter den Vorzeichen des demografischen Wandels im 21. Jahrhundert und des Globalisierungs- und Erweiterungsprozesses in der EU stattfindet.

Integration bezeichnet im positiven Sinne den Zusammenhalt von Teilen in einem systematischen Ganzen. Der Begriff der Integration beschreibt weitergehend einen dynamischen, lange andauernden und sehr differenzierten Ablauf des wechselseitigen Zusammenfügens und Zusammenwachsens.

Integration ist gemeinsam von der Aufnahmegesellschaft und von den zugewanderten Menschen zu gestalten. Daher setzt ein gelungener Integrationsprozess neben der Bereitschaft zur Aufnahme voraus, dass entsprechende Bedingungen geschaffen werden, damit persönliche, strukturelle, wirtschaftliche, kulturelle, politische und soziale Integration gelingen kann.

Von allen Akteuren in der Einwanderungsgesellschaft wird erwartet, die Grundwerte der Verfassung und Rechtsnormen anzuerkennen und bereit zu sein, Angebote aktiv wahrzunehmen und das eigene Wissen und persönliche Kompetenzen zum Wohle der Gesamtgesellschaft einzubringen.

## **Primärziele**

Ausgehend von den Menschenrechten und Artikel 3 des Grundgesetzes wird als Ziel einer Integration die Gleichstellung aller Menschen, egal ob mit oder ohne Migrationshintergrund, in allen Lebensbereichen betrachtet.

Integration ist für alle NorderstedterInnen als Aufgabe und Chance zu verstehen: offene Begegnung und Dialog zwischen den Generationen, Kulturen oder Religionen – für eine soziale Bürgergesellschaft, die von gleichberechtigter Teilhabe und gegenseitigem Respekt geprägt ist.

Integration erfordert auf allen Ebenen ein Umdenken und aktives Mitwirken. Eine zentrale Rolle übernimmt dabei die Stadt Norderstedt im Rahmen ihrer Selbstverwaltungskompetenz. Um das gemeinsame Wohl aller EinwohnerInnen zu gewährleisten, muss Integration als Querschnittsaufgabe in allen kommunalen Bereichen verstanden und verankert werden.

## **Ist-Zustand in Norderstedt**

Migrationshintergründe können vielfältig sein. Eine Erfassung der Menschen mit Migrationshintergrund mit (inzwischen) deutschem Pass liegt für Norderstedt – ebenso wie für Deutschland - nicht differenziert vor.

Für Norderstedt gelten jedoch weitgehend die Bundesdurchschnittszahlen. Eine genauere Datenerhebung und -auswertung ist für Norderstedt eine wichtige Zukunftsaufgabe.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt leben in Norderstedt 9.000 statistisch erfasste Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit; davon 4.570 Personen weiblichen und 4.430 Personen männlichen Geschlechts.<sup>\*1</sup>

(Stand 01.04.2009 / Quelle: Einwohnermeldeamt Norderstedt)

## **Ausblick**

Das Norderstedter Integrationsplenum hat sich bei der Erarbeitung der Handlungsfelder auf die Darstellung der Ist- / Soll-Situation konzentriert. Es stellt mit dieser Zusammenfassung fest, dass Integration alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens betrifft und deshalb eine Querschnittsaufgabe der Kommunalpolitik und kommunalen Verwaltung in enger Zusammenarbeit mit allen relevanten Akteuren und Beteiligten ist.

Es ist Wunsch des Plenums, dass die politischen Gremien das Integrationskonzept für Norderstedt in dieser Fassung angeregt und zielorientiert diskutieren. Das Plenum erachtet dabei die Implementierung einer/eines kommunalen Integrationsbeauftragten als zielführend. Das Plenum steht für eine weitere Mitarbeit zur Verfügung.

\*1

Bei dieser Angabe muss erläuternd hinzugefügt werden, dass das deutsche Staatsbürgerrecht seit dem Jahr 2000 dazu führt, dass viele Kinder bei der Geburt automatisch die deutsche Staatsangehörigkeit erhalten. Ein Migrationshintergrund über einen oder beide Elternteile bleibt erhalten, ist aber bei diesen Personengruppen statistisch nicht mehr dokumentiert.

## Einführung ins Handlungsfeld Interkulturelle Öffnung

Die Bundesrepublik Deutschland ist seit mindestens fünf Jahrzehnten ein Einwanderungsland. Dieser Tatsache versucht seit ein paar Jahren auch die Politik gerecht zu werden. Schon im Jahr 2002 hat das Land Schleswig-Holstein sein „Integrationskonzept“ vorgelegt, der Bund folgte 2007 mit dem „Nationalen Integrationsplan“.

Wer ist Zielgruppe von Integrationspolitik oder integrationsfördernden Maßnahmen? Diese Frage war und ist eine von Politiker/-innen und Medien viel diskutierte Frage. Der in dieser Diskussion gern zitierte Satz „Integration ist eine Zweibahnstraße“ (Dr. Ralf Stegner) will Aufmerksamkeit dafür schaffen, dass das integrationspolitische Bemühen von Staat und Gesellschaft nicht nur auf die EinwanderInnen abgestellt ist. Denn es gilt zwei Zielgruppen zu berücksichtigen: Menschen mit Migrationshintergrund einerseits und die deutsche Aufnahmegesellschaft andererseits. Beiden Gruppen stellt sich die Aufgabe, sich auf Neues einzulassen.

Alle gesellschaftlichen Gruppen und Institutionen erweisen sich allerdings als nicht immer ausreichend vorbereitet für ein sinnvolles und zielführendes Handeln und Verhalten im Integrationsprozess. Nicht selten herrscht gegenseitiges Unwissen über die Herkunftskulturen, unterschiedliche Wertvorstellungen mischen sich bisweilen mit vorgefassten Meinungen, die den Dialog behindern und Diskriminierungen provozieren.

Der Prozess der Interkulturellen Öffnung will ein gesellschaftliches Klima der Chancengleichheit und gleichberechtigten sozialen Teilhabe aller Menschen in der Einwanderungsgesellschaft erreichen. Dieses Ziel wird ohne bewusst vorgenommene Veränderungen nicht erreicht werden können. Die Förderung interkultureller Kompetenz von Verwaltungen, Regeldiensten und gesellschaftlichen Institutionen sollte im Fokus stehen. Gleichzeitig ist es in diesem Prozess wichtig, Kompetenzen zur kritischen Selbstreflexion und Wissen über kulturelle Standards und Prägungen zu erwerben. Abschließend wäre eine kritische Selbstreflexion althergebrachter Überzeugungen und Abläufe sinnvoll um eine konsequente Interkulturalisierung administrativer und sozialer Praxis zu erreichen.

Interkulturelle Öffnung ist Qualitätssicherung: Nach dem aktuellen Stand der sozialwissenschaftlichen Forschung gilt, dass ein Handeln in Verwaltung, Regeldiensten und Institutionen, das nicht interkulturell kompetent ist, nur bedingt als fachlich gelten kann.

## Handlungsfeld: Interkulturelle Öffnung

Bezeichnung der Bereiche im Handlungsfeld	Situationsanalyse Norderstedt	angestrebter Soll-Zustand
<p><b>Kulturelle Heterogenität in der Einwanderungsgesellschaft</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• EinwanderInnen werden im Alltagsleben ausgegrenzt, weil sie den Standards einer behaupteten „deutschen Leitkultur“ nicht entsprechen.</li> </ul> <p>versus</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• MigrantInnen ziehen sich auf althergebrachte kulturelle Identitäten und Überzeugungen zurück und reagieren durch Selbstausgrenzung in einer Diasporakultur (sog. Parallelgesellschaften im Stadtteil, bei der Freizeitkommunikation, beim Einkauf, auf dem Schulhof, in der Kantine etc.)</li> <li>• Alltäglicher Diskriminierungsalltag geht einher mit normierter/administrativer Benachteiligung (Benachteiligung am Arbeits- und Wohnungsmarkt sowie im Bereich der Rechts- und Verordnungsangelegenheiten...);</li> </ul> <p>gepaart mit</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Segregation im sozialen Wohn- und Lebensraum („Ausländerviertel“, „Ausländerjobs“...)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Überwindung statischen Selbstverständnisses hin zu einer dynamischen Kulturauffassung einer Gesellschaft im Veränderungsprozess der Integration: Der Integrationsprozess in der Einwanderungsgesellschaft erfordert die Bereitschaft zur Selbstveränderung von allen Akteuren.</li> <li>• Interkulturalisierung von Politik, Administration und sozialen Institutionen mit dem Ziel einer Gesellschaft, die von Chancengleichheit und gleichberechtigter Teilhabe an Ressourcen sowie an gleichen Rechten gekennzeichnet ist.</li> </ul>

Bezeichnung der Bereiche im Handlungsfeld	Situationsanalyse Norderstedt	angestrebter Soll-Zustand
<p><b>ZuwanderInnen</b></p>	<p>Integrationskonzepte, die sich im „Fördern und Fordern“ genügen, gehen i.d.R. von einseitig von den MigrantInnen zu erbringenden Integrations- bzw. Anpassungsleistungen aus und glauben an Sanktionen als geeignete Steuerungsinstrumente:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Integrations- und Orientierungskursteilnahme</li> <li>- Einbürgerungstest</li> <li>- ...</li> </ul> <p>Selbstempfundene Machtdistanz und fehlende Systemtransparenz führt dazu, dass Menschen sich als unerwünschter, zumindest minderwertiger Fremdkörper in der Gesellschaft fühlen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Regeldienste und Verwaltungen weichen der Zielgruppe nicht selten durch Ausgrenzung in die „Obhut“ von Migrationsfachdiensten aus.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Interkulturelle Begegnungs-, Dialog- und Bildungsangebote für heterogene Zielgruppen/TN.</li> <li>• Vom Gedanken der Vielfalt getragene Beteiligungsmöglichkeiten z.B. durch Runde Tische, Beiräte, verändertes Wahlrecht...</li> <li>• Interkulturelle Beratungsdienste bzw. Interkulturelle Öffnung der Regeldienste und Verwaltungen</li> </ul>

<p><b>Aufnahmegesellschaft</b></p>	<p>Integration scheitert trotz guter Absicht bisweilen an strukturellen Hürden. Institutionelle und Verwaltungsabläufe in Institutionen und Verwaltungsstrukturen sind nicht ausreichend flexibel, um angemessen auf die Bedarfe zu reagieren. Der Umgang mit Menschen mit Migrationshintergrund ist zudem häufig befangen im eindimensionalen Blick auf deren (vermeintliche) Defizite.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• „Deutsch“ in Sprache und Normgerüst gilt als Betriebskultur anstatt kompetentem „Diversity Management“ in Verwaltungen.</li> <li>• Kompetenzmängel bedingen sich u.a. durch fehlendes Wissen um politische, soziale und kulturelle Hintergründe der MigrantInnen.</li> <li>• In den Institutionen herrschen Defizite bzgl. eines interkulturellen Einstellungsmanagements.</li> <li>• Bisweilen herrscht Mangel am Bewusstsein dafür, dass Verwaltungs-, Beratungs- und Bildungsangebote ohne Unterschied für alle da sind.</li> <li>• Ethnischer Diskriminierungen kommen regelmäßig vor, weil sie nicht tabuisiert sind bzw. es an einer diesbezüglicher Vermeidungskultur fehlt.</li> <li>• Fehlendes interkulturelles Profil bei Präsentation und Außendarstellung von Verwaltungen und Regeldiensten.</li> </ul>	<p>Verwaltungen übernehmen bei der Interkulturellen Orientierung als eine gesellschaftspolitische Vorbildfunktion in einen langfristigen Prozess kulturellen Wandels!</p> <p><b>Schritte nach „innen“:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bedarfs-/Bestandsfeststellung bzgl. Interkultureller Informationen und Potentiale von Mitarbeitenden: <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Sprachkompetenz</li> <li>○ Berufliche Erfahrung</li> <li>○ Migrationshintergrund</li> <li>○ Fortbildungen</li> <li>○ Personalmanagement</li> </ul> </li> <li>• Entwicklung eines institutionellen Konzeptes zur Interkulturellen Öffnung als Leitungs- und Querschnittaufgabe.</li> <li>• Interkulturelles Organisationsleitbild mit strategischen Zielen und konkreten Handlungsanweisungen/Handreichungen.</li> <li>• Aufnahme interkultureller Standards in die Qualitätssicherung; Ausweisung Interkultureller Kompetenz als Qualitätsmerkmal</li> </ul>
------------------------------------	---	---



		<p><b>Schritte nach außen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Mehrsprachigkeit des Informationsangebots; interkulturelles Erscheinungsbild</li><li>• Interkulturell kompetente Informationsmedien (Rechtslagen; Soziale Angebote; Schule; Sport; Umwelt; ...)</li><li>• Interkulturelle „Barrierefreiheit“ des web-Angebots</li><li>• Interkulturelle Presse-, Öffentlichkeits- und Veranstaltungsarbeit</li><li>• Beteiligung an kommunalen Netzwerken zum Thema Interkulturalität und Vielfalt</li><li>• Schaffung eine/r/s kommunalen Beauftragten für Interkulturelles Handeln und Netzwerken</li><li>• Ziel ist es, die Strukturen, Abläufe und Angebote von Institutionen und Verwaltungen zu optimieren, zu konstruktiven Konfliktlösungen zu kommen und im Zuge dessen die dauerhafte Integration von Menschen mit Migrationshintergrund und Einheimischen in ein gemeinsames Gemeinwesen zu verbessern.</li></ul>
--	--	---

## Einführung ins Handlungsfeld Erziehung und Bildung

Bildung ist ein zentrales Instrument zur sozialen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Integration. Der **sichere Umgang mit der deutschen Sprache** ist hierfür eine der wesentlichen Voraussetzungen, denn

1. ein großer Teil der Menschen mit Migrationshintergrund aller Altersgruppen hat auch nach mehrjährigem Aufenthalt in Deutschland nicht die erforderlichen sprachlichen Kompetenzen, um die erfolgreiche Teilhabe an allen Bereichen unserer Gesellschaft zu ermöglichen.
2. SchülerInnen und junge Menschen mit Migrationshintergrund haben immer noch deutlich geringere Bildungs- und Ausbildungserfolge.
3. MigrantInnen sind deutlich häufiger arbeitslos bzw. von Arbeitslosigkeit bedroht oder üben Tätigkeiten weit unter ihrem Qualifikationsniveau aus.

Das Entwickeln einer angemessenen Sprachkompetenz und eines **gleichberechtigten Zugangs zu Ausbildung und Arbeitswelt** muss als Querschnittsaufgabe aller an Bildung beteiligter Institutionen verstanden und als gemeinsame Aufgabe wahrgenommen werden. Hierzu gehören die frühkindliche Sprachförderung, die schulische Bildung und die berufliche Ausbildung sowie die allgemeine, sprachliche und berufliche Fort- und Weiterbildung.

Die **interkulturelle Sensibilisierung im Bildungsbereich** muss systematisch und kontinuierlich weiter vorangebracht werden. Verantwortlichkeit dafür ist besonders auch in der kommunalen Verwaltung und in öffentlichen Einrichtungen zu entwickeln und als gemeinsames Ziel zu verfolgen. Interkulturelle Sensibilität darf nicht länger nur von den in der Integrationsarbeit Tätigen erwartet werden.

Eine **Vernetzung** von Kindertageseinrichtungen, Schulen, Aus- und Weiterbildungsanbietern, ARGE, Bundesagentur für Arbeit sowie Beratungsstellen und sonstigen beteiligten Akteuren ist unabdingbar. Nur so können an den jeweils relevanten Schnittstellen die Bildungs- und Beratungsangebote verbessert und eine Optimierung der Bildungsbiographie der MigrantInnen und Migranten erreicht werden.

Nicht zuletzt „...geht es darum, über ein leistungsfähiges Bildungssystem die **spezifischen Potentiale der MigrantInnen zu fördern und zu nutzen** sowie deren kulturellen Reichtum in unsere Gesellschaft zu integrieren.“

(Deutscher Städtetag, Integration von Zuwanderern – Erfahrungen und Anregungen aus der Praxis in den Städten, Berlin und Köln 2007, S.15)

## Handlungsfeld Erziehung und Bildung

Bezeichnung der Bereiche im Handlungsfeld	Situationsanalyse Norderstedt	Angestrebter Soll-Zustand
<p><b>Elementarbereich</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Unterstützung des Zweisprachenerwerbs in den Kinderbetreuungseinrichtungen ist nur teilweise gegeben.</li> <li>• Die <i>SPRINT-Kurse</i> werden zum Jahr 2010 über das Land Schleswig-Holstein finanziert.</li> <li>• Es erfolgt eine Förderung der Erstsprache durch das "<i>Rucksack-Projekt</i>" :</li> <li>• Kinder ohne Kinderbetreuungsplatz werden im Bereich der Sprachförderung nicht immer erreicht.</li> <li>• Zweisprachige Kinderbetreuungseinrichtungen sind nicht vorhanden.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bis 2010 soll in jeder Kinderbetreuungseinrichtung eine Ansprechpartner/in für <i>DaZ</i> fortgebildet sein.</li> <li>• Liste der beschäftigten ErzieherInnen mit Zeitsprachenkompetenz.</li> <li>• Besonders Kinder ohne Kinderbetreuungsplatz benötigen Sprachförderung (s. Pisa).</li> <li>• Ausbau des Bereichs "Förderung der Erstsprache" hinsichtlich der Zielgruppen (Mütter <u>und</u> Väter) und der Sprachvielfalt.</li> </ul>

Bezeichnung der Bereiche im Handlungsfeld	Situationsanalyse Norderstedt	Angestrebter Soll-Zustand
<b>Primarbereich</b>	<p>Es gibt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• spezielle Erstklässlergruppen zur Sprachförderung.</li> <li>• Leseförderung in Schulen und Büchereien</li> <li>• einzelne Förderangebote durch Konsulatsschulen und private Initiativen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zusätzliche Angebote zur außerschulischen Leseförderung werden geschaffen.</li> <li>• Die Mehrsprachigkeit wird aktiv gefördert.</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• In einigen Bereichen fehlt die Unterstützung und Akzeptanz von Sprachförderung.</li> <li>• Eine ausreichende Vernetzung zu außerschulischen Partnern fehlt.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kooperationen und Vernetzung müssen von allen Beteiligten und den verantwortlichen Stellen aktiv gefördert werden.</li> </ul>

Bezeichnung der Bereiche im Handlungsfeld	Situationsanalyse Norderstedt	Angestrebter Soll-Zustand
<b>Sekundarstufen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Unterstützung des Zweitsprachenerwerbs erfolgt organisiert.</li> <li>• Viele einzelne <i>Hausaufgaben-Hilfeangebote</i> finden statt.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sprachliche Bildung finden in allen Fächern statt.</li> <li>• Die flächendeckenden Hausaufgaben-Hilfeangebote müssen koordinierter stattfinden.</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• In den Abschlussklassen finden flächendeckende Angebote zur Berufsorientierung an allen Hauptschulen statt.</li> <li>• Die Berufsberatung für SchülerInnen über die Arbeitsagentur ist nicht ausreichend.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Frühzeitige Angebote zur Berufsorientierung werden <b>an allen Schulformen</b> in den Unterricht integriert.</li> <li>• Eine frühzeitige Beratungsmöglichkeit und Kompetenzermittlungsverfahren werden zugänglich für alle Zielgruppen eingerichtet.</li> </ul>

Bezeichnung der Bereiche im Handlungsfeld	Situationsanalyse Norderstedt	Angestrebter Soll-Zustand
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Es gibt eine besondere Problematik der Fremdsprachenprüfung bei späten Seiteneinsteigern</li>   <li>• Besondere Angebote bestehen im Bereich Leseförderung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Weitere Sprachprüfungen in der Erstsprache als Fremdsprachenprüfung sollen durchgeführt und anerkannt werden (zertifiziert).</li>   <li>• Die Angebote in der Leseförderung sollen fachbezogen erweitert werden.</li>   <li>• Angebote finden in sprachgemischten Gruppen statt.</li> </ul>
<b>Elternarbeit</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die intensive Elternarbeit ist bisher weder koordiniert noch systematisch.</li>   <li>• Viele Eltern werden mit den Angeboten der schulischen Elternarbeit nicht erreicht (keine Zielgruppenorientierung).</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schaffung entsprechender koordinierten Angebote in der Elternarbeit.</li>   <li>• Die Elternbedarfe sind zu ermitteln und entsprechende Angebote zu realisieren.</li>   <li>• Es sind begleitende Kursangebote (wie z. B. "Mama/Papa lernt Deutsch") zu entwickeln.</li> </ul>

Bezeichnung der Bereiche im Handlungsfeld	Situationsanalyse Norderstedt	Angestrebter Soll-Zustand
<p style="text-align: center;"><b>Spracherwerb für Erwachsene</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Es gibt keinen "Übersetzerpool".</li> <li>• In Norderstedt ist relativ neu eine türkische Elternberatung über den „TEVNU“realisiert.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ein Übersetzerpool ist einzurichten. Eine Vergütung ist sicherzustellen.</li> <li>• Infoabende werden auch in der Erstsprache (Heimat) der Hauptzuwanderungsgruppen angeboten.</li> <li>• Es gibt ein Netz zur Elternarbeit zu dem <u>alle</u> Vereine regelmäßig eingeladen werden.</li> <li>• Eltern sind für Elternabende zu aktivieren.</li> <li>• Es gibt fest etablierte schulgebundene Elterninitiativen, für einzelne Sprachzweige mit fester Position.</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die berufsspezifischen Sprachkenntnisse sind oft nicht ausreichen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Möglichkeiten für den Erwerb berufsspezifischer Sprachkenntnisse werden ortsnah geschaffen (auch für SchulabgängerInnen!!!)</li> </ul>

Bezeichnung der Bereiche im Handlungsfeld	Situationsanalyse Norderstedt	Angestrebter Soll-Zustand
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zweitsprachenerwerb findet in den Integrationskursen (bis Niveau B1) statt. Dieses Niveau ist meist nicht ausreichend für den Arbeitsmarkt.</li> <li>• Es gibt keine ausreichenden Gelegenheiten, die im Sprachkurs erworbenen Kenntnisse anzuwenden</li> <li>• Tandem = das Projekt zur Unterstützung/Tandem/s. oben Gründung von Berufspatenschaften</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Es erfolgt die Erfassung des individuellen Bedarfs an (sprachlicher) Bildung. Bei Bedarf gibt es die Sprachförderung über das Niveau B 1 hinaus.</li> <li>• Es werden weitere Projekte integriert wie z. B. „Tandem“ und zur Begleitung gefördert</li> </ul>



Bezeichnung der Bereiche im Handlungsfeld	Situationsanalyse Norderstedt	Angestrebter Soll-Zustand
<p style="text-align: center;"><b>Übergang in die Ausbildung / in den Beruf</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Viele Qualifikationen aus dem Herkunftsland werden zurzeit nicht oder nur teilweise anerkannt.</li> </ul>	<p>Die Anerkennung von Qualifikationen aus dem Herkunftsland bzw. Erfassung des individuellen Bedarfs an Nachqualifizierung erfolgt zügiger/zeitnaher. Geeignete Kurse/Maßnahmen zur Nachqualifikation in den unterschiedlichen Berufen/Bereichen werden angeboten.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Trainingsmaßnahmen sind in den wenigsten Fällen abgestimmt auf die persönlichen Berufswegeplanungen.</li> <li>• Das Angebot an Maßnahmen der Weiterbildung ist nicht vielfältig/individuell genug.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Zugänge zu Kompetenzermittlungsverfahren werden erleichtert.</li> <li>• Mehr Ausbildungsmöglichkeiten für die Zielgruppe der Ü-Dreißigjährigen Personen werden geschaffen/vielfältig</li> <li>• Eine Ausbildungsoffensive wird für diese Zielgruppe gegründet.</li> <li>• Die in formell und individuell erworbenen Kenntnisse fließen in die Anerkennung des Bildungs-/Berufsabschlusses mit ein.</li> </ul>

Bezeichnung der Bereiche im Handlungsfeld	Situationsanalyse Norderstedt	Angestrebter Soll-Zustand
	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Derzeit findet keine optimale Abstimmung zwischen den Angeboten der Träger und der finanzierenden Stelle statt.</li> <li>● Es wird auf die Bedürfnisse des Einzelnen nicht genug eingegangen.</li> <li>● Diverse Maßnahmen verschiedener Institutionen (z. B. OSE-Kurs<sup>x</sup> oder ATM Deutsch</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Es erfolgt grundsätzlich individuelle und unparteiische Berufsberatung.</li> <li>● Es werden individuelle und <u>zielgerichtete</u> Bildungspläne aufgestellt.</li> <li>● Die Angebote unterliegen einer stetigen Qualitätssicherung, Überprüfung und Kontrolle.</li> <li>● Es gibt Abstimmungskonferenzen zwischen Leistungsträgern, Weiterbildungsanbietern und Beratungsstellen. Diese tragen zur Vernetzung und Transparenz</li> </ul>
<b>Berufsvorbereitende Bildung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Nicht ausreichend</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Zielgruppenorientierte Angebote erarbeiten und etablieren</li> </ul>
<b>Berufsbegleitende Bildung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Es herrscht ein "Weiterbildungsdschungel"</li> <li>● Finanzierungsschwierigkeiten sind gegeben, Weiterbildungsmöglichkeiten sind vorhanden – aber keine ausreichenden Informationen dazu einfach zugänglich</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Erleichterter Zugang zu Weiterbildungsmöglichkeiten.</li> <li>● Bessere Information zu Finanzierungsmöglichkeiten</li> </ul>

Bezeichnung der Bereiche im Handlungsfeld	Situationsanalyse Norderstedt	Angestrebter Soll-Zustand
<b>Interkulturelle Bildung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Es gibt Angebote für interkulturelle Trainings in verschiedenen Bereichen. Es obliegt den Einrichtungen diese zu buchen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Sensibilisierung und Professionalisierung aller an Bildung beteiligter Personen.</li> <li>● Antidiskriminierung wird als Querschnittsaufgabe etabliert (in der Bildungsarbeit).</li> <li>● Interkulturelle Trainingsmaßnahmen werden verpflichtend eingeführt.</li> </ul>
<b>Beratung und Information</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Beratungsangebote nicht ausreichend vernetzt.</li> <li>● Informationsangebot unübersichtlich</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Eine bessere Vernetzung der unterschiedlichen Beratungsangebote wird eingeleitet.</li> <li>● Es erfolgt die Erschließung neuer Informationswege und -möglichkeiten.</li> <li>● Ein respektvoller, "echter" Dialog bei Kontakten mit Regeldiensten (Eigeninitiative stärken, nicht verhindern) wird eingefordert.</li> <li>● Eine Übersicht aller beteiligter Institutionen ist für alle zugänglich.</li> </ul>

Bezeichnung der Bereiche im Handlungsfeld	Situationsanalyse Norderstedt	Angestrebter Soll-Zustand
<b>Netzwerke</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Bestehende kleinere Netzwerke arbeiten heute mit bzw. nebeneinander.</li> <li>● Z. B. AG Migration und Integration / Projektbereich Migration /...</li> <li>● Verschiedene "Migrationsnetzwerke" sind in der Stadt aktiv tätig.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Ausbau und ggf. Zusammenlegung der bestehenden Netzwerke.</li> <li>● Schaffung verbindlicher Arbeitsgruppen zu spezifischen Themen.</li> <li>● Schaffung der Position einer/s kommunalen Integrationsbeauftragten.</li> <li>● Bildung eines „Runden Tisches“ zum Austausch.</li> </ul>
<b>Institutionelle Rahmenbedingungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Interkulturelle Öffnung ist in den meisten Einrichtungen / Dienste / Schulen und Behörden noch keine Querschnittsaufgabe.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Benennung von Missständen und Weiterleitung an entsprechende Institutionen.</li> <li>● Es werden mehr MigrantenInnen in den (Bildungs-) Einrichtungsdiensten beschäftigt.</li> <li>● Interkulturelle Trainings werden Bestandteil der ständigen Fortbildungsangebote.</li> </ul>
<b>Öffentlichkeitsarbeit zum Thema "Bildung"</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Bisher wenig koordiniert</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Informationen zentral bereitstellen und Möglichkeiten / Orte umfänglich bekannt machen</li> </ul>

## Einführung ins Handlungsfeld Arbeit

**Fordern und Fördern** ist ein Grundprinzip sowohl des Zuwanderungsgesetzes als auch der deutschen Arbeitsmarkt-Reformen. Mit Blick auf die Bedarfe einer individuellen Integration auf dem (ersten) Arbeitsmarkt bieten sich insbesondere für Menschen mit Migrationshintergrund oftmals zahlreiche Hürden:

- die sog. Residenzpflicht für AsylbewerberInnen und Geduldete,
- langwierige Arbeitserlaubnisverfahren oder
- Nachrangigkeitsprinzip.

Zudem gelten Menschen mit Migrationshintergrund entgegen der individuell dokumentierten Faktenlage aufgrund der komplexen Anerkennungsformalitäten häufig als geringer qualifiziert gegenüber deutschen WettbewerberInnen. D.h. viele Menschen mit Migrationshintergrund haben in ihren Herkunftsländern eine Ausbildung gemacht, studiert oder durch z.T. langjährige Berufserfahrung eine Qualifikation erworben. Hierzulande werden diese Ausbildungen oder Qualifizierungen jedoch nicht oder nur teilweise bzw. mit aufwändigen Nachqualifizierungsaufgaben anerkannt. In der Folge arbeiten qualifizierte Menschen mit Migrationshintergrund häufig auf Stellen, die ihren Qualifikationen nicht gerecht werden – eigentlich ein nicht hinnehmbarer ökonomischer Verlust für die Gesamtgesellschaft.

Einen Schwerpunkt bildet hierzulande die Ausbildungsförderung insbesondere junger Menschen. Die mittlere Altersgeneration der Eingewanderten und älteren Menschen mit Migrationshintergrund fallen oftmals aus dem Förderungskonzept, sind aber i.d.R. auch nicht in der Lage, benötigte Aus- und Weiterbildungen zur Qualifizierung selbst zu finanzieren.

Auch Menschen mit Migrationshintergrund der zweiten und dritten Generation sind in den Statistiken, die Auskunft über die Zahlen der Ausbildungs- und Studienabsolventen geben, unterrepräsentiert. Es kommt aufgrund sozialer und familiärer Mehrbelastung überdurchschnittlich oft zum Einstieg in kürzere Qualifikationsgänge, um möglichst schnell in die Vollerwerbstätigkeit zu kommen.

Der interdisziplinäre Austausch von PraktikerInnen, MultiplikatorInnen und EntscheidungsträgerInnen aus den Bereichen Arbeitsverwaltung und Kommunalpolitik, Migrationsberatung sowie des Bildungsbereiches kann einen Beitrag leisten, diese Probleme und Bedarfe zu erkennen und diesen mit geeigneten Maßnahmen zu begegnen.

Ziel soll es sein, durch Anregung von Strukturverbesserungen und langfristig Anpassung von Rechtslagen die Zugangsmöglichkeiten von Menschen mit Migrationshintergrund zum Arbeitsmarkt generell zu verbessern. Voraussetzung ist eine zielorientierte Vernetzung aller vor Ort tätigen Akteure im Handlungsfeld Arbeit unter professioneller Moderation.

## Handlungsfeld: Arbeit

Bezeichnung der Bereiche im Handlungsfeld	Situationsanalyse Norderstedt	Angestrebter Soll-Zustand
<b>Arbeitsmarktzugang von Flüchtlingen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Rechtliche Hürden, teilweise restriktive Verwaltungspraxis</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Großzügige Auslegung im Arbeitsgenehmigungsverfahren zugunsten einer frühzeitigen Integration</li> </ul>
<b>Arbeitsmarktzugang von Menschen mit Migrationshintergrund</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeitslosenzahl</li> <li>• Fachkräftemangel in Deutschland</li> <li>• Ausgrenzung durch das Arbeitsmarktsteuerungsgesetz (das betrifft in erster Linie Flüchtlinge und Neu-EU-BürgerInnen)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einführung einer aussagekräftigen Statistik im Kreis Segeberg und für Schleswig-Holstein</li> <li>• Frühzeitige Erfassung und Zertifizierung / Anerkennung von im Ausland erworbenen Abschlüssen und Berufserfahrungsqualifikation               <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Kompetenzfeststellungsverfahren (unter Mitwirkung des regionalen Netzes der Arbeitsmarktakteure)</li> </ul> </li> </ul>

<b>Bezeichnung der Bereiche im Handlungsfeld</b>	<b>Situationsanalyse Norderstedt</b>	<b>Angestrebter Soll-Zustand</b>
<b>Bildung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mangelnde Information über Möglichkeiten Abschlussanerkennung (Arbeitsverwaltungen registrieren als „unqualifiziert“)</li> <li>• Die Anerkennung ist kompliziert: ein einheitliches Bildungssystem auf Bundes- und Landesebene, Zersplitterung zuständiger Stellen</li> <li>• Kriterien für Anerkennung zu restriktiv</li> <li>• Mangelnde Möglichkeit, volle Anerkennung durch Absolvieren von fehlenden Modulen zu erhalten</li> <li>• Mangelnde Förderung der Nach- und Weiterbildung: u.a. zu strikte Bafög-Altersgrenze</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Transparente Verfahren für die Anerkennung von Abschlüssen</li> <li>• Erleichterung von Anerkennungsverfahren</li> <li>• Möglichkeit einer Nachqualifizierung bzw. Teilprüfung</li> <li>• Finanzielle Unterstützung der Teil- und Weiterqualifizierung (AG II; BAF; Bafög etc.)</li> <li>• Zielgerichtete Angebotsplanung und bedarfsgerechte individuelle Förderung (ggf. mit Kinderbetreuung)</li> <li>• Einrichtung von Ausbildungen / Qualifizierungen für Frauen bzw. für über 27 J.</li> <li>• Zugang für Geduldete zu den bestehenden Angeboten</li> <li>• Kindergartenplätze für IntegrationskursteilnehmerInnen und anderer Qualifizierungsangebote</li> </ul>
<b>Interkulturelle Öffnung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Teilw. mangelndes Wissen über die Zielgruppe in Arbeitsverwaltungen etc.</li> <li>• Teilw. diskriminierender Umgang (z.B. hinsichtlich Sprache) in Verwaltungen, Regeldiensten, Institutionen ...</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schulung der Arbeitsverwaltungen, Ausländerbehörden etc.</li> <li>• Schulung der Verwaltungen, Regeldienste, Institutionen, Beratungsstellen</li> <li>• Antidiskriminierungsarbeit</li> <li>• Interkulturalisierung des Informations-</li> </ul>

Bezeichnung der Bereiche im Handlungsfeld	Situationsanalyse Norderstedt	Angestrebter Soll-Zustand
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mangelnde interkulturelle Kompetenz</li> </ul>	<p>systems, Einstellungsmanagement bei Arbeitsmarktinstitutionen sowie zielgruppenspezialisierte FallmanagerInnen / Beauftragte</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• zielgruppenspezifische und differenzierte Bestandserhebung zur Arbeitsmarktstatistik</li> </ul>
<b>Vernetzte Beratung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unübersichtlichkeit der „Beratungslandschaft“ <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Mangelndes Wissen voneinander</li> </ul> </li> <li>• Schwierigkeit für Beratende, Überblick bei ständigen Änderungen zu behalten</li> <li>• Nichteinheitlichkeit des Bildungssystems zwischen Bund und Land sowie von Land zu Land</li> <li>• Flächenlandbedingungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Starke Vernetzung der Akteure im Arbeitsmarkt (ARGEn, Jobcenter, Beratungsstellen und Projekte); die Arbeitsverwaltung hat eine besondere Verantwortung als erste Anlaufstelle</li> <li>• Bildung und Schulung der Beratenden</li> <li>• Einstellung von Menschen mit Migrationshintergrund im Bildungsbereich / Bildungsberatung</li> <li>• eine zentrale Anlaufstelle für Beschwerden</li> <li>• Unterstützung von Initiativen im Migrationsbereich</li> <li>• Datentransparenz <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Statistiken</li> <li>○ Förderfinanzen</li> <li>○ Ständige und verbindliche Erreichbarkeit der BA / Leistungszentren für KlientInnen und MultiplikatorInnen</li> </ul> </li> </ul>



## Einführung ins Handlungsfeld Stadtteil und Freizeit

*„Eine Gesellschaft und eine Gemeinde lebt davon, dass Menschen sich aktiv am gesellschaftlichen oder gemeindlichen Leben beteiligen.“<sup>1</sup> Diese Tatsache und der Umstand, dass „durch die abnehmende Integrationskraft des Arbeitsmarktes und den weitreichenden Ausschluss vieler Migranten von Bildung (...) dem Stadtraum für den Verlauf und Erfolg von Integrationsprozessen immer größere Bedeutung zu (kommt)“<sup>2</sup>, erfordert eine umfangreiche Analyse der Lebenssituation von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund in Norderstedt.*

Die einzelnen Stadtteile mit ihren jeweils unterschiedlichen Gegebenheiten als Sozialraum spielen eine wichtige Rolle für ein gelingendes Zusammenleben in Norderstedt. Ob der Prozess der Zuwanderung und die kulturelle Vielfalt sowohl von Zugewanderten als auch von Ortsansässigen produktiv verarbeitet werden kann oder eher zu Konflikten führt, hängt im Wesentlichen von den sozialräumlichen Bedingungen ab. Das Wohnumfeld und die Wohnung als Orte, die besonders intensiv genutzt werden und an denen Begegnung und Freizeitgestaltung hauptsächlich stattfindet, werden für die Integration immer wichtiger.<sup>3</sup>

Um den typischen Charakter eines Stadtteils zu entdecken, gestalten und positiv zu nutzen, bedarf es einer zielgerichteten Steuerung. Aufgabe aller Beteiligten ist es, im Stadtteil das Entstehen sozialer Situationen zu fördern, in denen Begegnung und Interaktion stattfindet und aus denen heraus Beziehungen zwischen einzelnen BewohnerInnen oder ganzen Gruppen entstehen können. Ein solches Vorgehen steigert die Selbstwahrnehmung und Selbstakzeptanz der Bewohner/innen im Kontext gemeinsamer Erfahrungen mit anderen Menschen. Selbstverantwortung und Eigenaktivität entstehen, wenn Menschen die Möglichkeit haben, sich respektvoll und gleichwertig zu begegnen, ihren Bedürfnissen und Wünschen ausreichend Raum zur Verfügung steht und die Entfaltung der eigenen Person sowohl gefordert als auch gefördert werden.<sup>4</sup>

Integration als Querschnittsaufgabe verlangt auf städtischer Ebene eine ganzheitlich angelegte und ämterübergreifende Konzeption. *„Sozialräumliche Integration erfordert vielmehr gleichberechtigte Teilhabe der Zuwanderer am wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Leben, organisiert auf Stadtteil- oder Quartiersebene. Die hierfür erforderlichen Maßnahmen müssen sich auf verschiedene Handlungsfelder beziehen und an den Lebenslagen der Bevölkerungsgruppen anknüpfen.“<sup>5</sup> Wichtigste Voraussetzung für einen erfolgreichen Verlauf ist, den Menschen die Befriedigung ihrer Grundbedürfnisse und die Sicherung ihrer Existenz zu ermöglichen. Nur so können sie langfristig ein Interesse dafür entwickeln, sich aktiv ins Gemeinwesen einzubringen, neue Kontakte zu knüpfen, Vorurteile abzubauen und ihr Wohnumfeld bzw. das Zusammenleben vor Ort mit zu gestalten.<sup>6</sup>*

---

<sup>1</sup> [www.ehrenamt-caritas-essen.de/fileadmin/inhalte/PDF\\_Dateien/150497\\_Referat\\_Prof.\\_Springer.pdf](http://www.ehrenamt-caritas-essen.de/fileadmin/inhalte/PDF_Dateien/150497_Referat_Prof._Springer.pdf); 18.05.2009

<sup>2</sup> Häußerman, Hartmut/Siebel, Walter in [www.sozialestadt.de/veroeffentlichungen/newsletter/integration-migranten.shtml](http://www.sozialestadt.de/veroeffentlichungen/newsletter/integration-migranten.shtml); 18.05.2009

<sup>3</sup> vgl. [www.ehrenamt-caritas-essen.de/fileadmin/inhalte/PDF\\_Dateien/150497\\_Referat\\_Prof.\\_Springer.pdf](http://www.ehrenamt-caritas-essen.de/fileadmin/inhalte/PDF_Dateien/150497_Referat_Prof._Springer.pdf); 18.05.2009

<sup>4</sup> vgl. ebd

<sup>5</sup> [www.sozialestadt.de/veroeffentlichungen/newsletter/integration-migranten.shtml](http://www.sozialestadt.de/veroeffentlichungen/newsletter/integration-migranten.shtml); 18.05.2009

<sup>6</sup> vgl. [www.wikipedia.org/wiki/Maslowsche\\_Bed%C3%BCfnispyramide](http://www.wikipedia.org/wiki/Maslowsche_Bed%C3%BCfnispyramide): „Existenzielle Bedürfnisse wie zum Beispiel das Atmen, Schlafen und Essen stellen unabdingbare Grundbedürfnisse dar. Aber auch Wohnraum und ein Arbeitsplatz spielen eine wichtige Rolle. Soziales Engagement und Selbstverwirklichung können durchaus auch ohne ständige Befriedigung der existenziellen Bedürfnisse angestrebt werden, lassen sich aber nicht von außen verordnen, solange unerfüllte Grundbedürfnisse den Menschen die größten Sorgen bereiten.“ vom 18.05.2009

### Handlungsfeld: Stadtteil / Freizeit

Bezeichnung der Bereiche im Handlungsfeld	Situationsanalyse Norderstedt	angestrebter Soll-Zustand
<b>Bauliche und Gesellschaftsstruktur</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beteiligung an Bebauungsverfahren findet statt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• vielfältige und niedrig schwellige Beteiligungsformen nutzen</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Freiflächen sind vorhanden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• günstige Veranstaltungs-/ bzw. Nutzungsangebote im öffentlichen Raum</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• in Norderstedt sind die Mieten vergleichsweise hoch</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• soziale Durchmischung in Wohngebieten fördern</li> </ul>
<b>Finanzielle Situation / Wohnsituation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• schwerer Zugang zu angemessenem Wohnraum für Menschen mit Migrationshintergrund mit geringem oder fehlendem Einkommen und vielen Kindern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zugang zu Wohnraum mit (groß-) familienfreundlichem Zuschnitt für Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, die von staatlicher Unterstützung oder geringem Einkommen leben, in familienfreundlicher Umgebung gewährleisten</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wohnraumbelegungskonzept der Stadt Norderstedt liegt vor (Migration als Thema wurde nur am Rande behandelt)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ggf. vorhandene Vorurteile bei Wohnungsbauunternehmen und in Nachbarschaften abbauen / z.B. durch Programme für kleinräumiges Quartiersmanagement / runde Tische / Versammlung für BewohnerInnen</li> </ul>

Bezeichnung der Bereiche im Handlungsfeld	Situationsanalyse Norderstedt	angestrebter Soll-Zustand
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zustimmung zu Leistungsgewährung von Seiten der Behörden dauert oftmals zu lange – Anmietung wird dadurch erschwert</li> </ul>	
<b>Beratungs- und Betreuungsmöglichkeiten vor Ort</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zugangsschranken für Ratsuchende bestehen (Kostenpflicht / Komstruktur / einseitige Werbung / mögliche Unstimmigkeit im Verhältnis von Angebot und Nachfrage)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erleichterung des Zugangs (Kosten verringern / aufsuchende Arbeit praktizieren / Informationen über Angebote auch auf nicht schriftlichem Wege bekannt machen / Bedarf analysieren)</li> </ul>
		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einbeziehen von MultiplikatorInnen, um Zugangsschranken zu senken und Kontakte zu Menschen mit Migrationshintergrund herzustellen (z.B. Einstellung von Fachkräften, Förderung des Ehrenamtes – im Bereich der Behörden, im Gesundheitsbereich, im sozialen Bereich etc.)</li> </ul>
<b>Einkaufsmöglichkeiten / Zugang zu Ämtern</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• vorhanden, aber das Angebot ist in den einzelnen Quartieren teilweise beschränkt und nicht optimal fußläufig erreichbar</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Optimierung des ÖPNV Netzes</li> </ul>

<b>Bezeichnung der Bereiche im Handlungsfeld</b>	<b>Situationsanalyse Norderstedt</b>	<b>angestrebter Soll-Zustand</b>
<b>Identifikation mit dem Stadtteil / Förderung der Integration vor Ort</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• in den einzelnen Stadtteilen fehlen Begegnungszentren mit niedrigschwelligem Angebot</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• niedrig schwellige Begegnungsmöglichkeiten vor Ort schaffen (z.B. offenes Café, Spielenachmittage für verschiedene Zielgruppen)</li> </ul>
		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Angebote für heterogene und homogene Zielgruppen vor Ort fördern / gegenseitiges Einbeziehen unterstützen und das Miteinander im Stadtteil aktiv voran treiben</li> </ul>
		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vereine und Initiativen dabei unterstützen im Rahmen ihrer Angebote unterschiedliche Barrieren zu überwinden und Vorurteile und Hemmschwellen abbauen zu helfen</li> </ul>
		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Eigeninitiative / Nachbarschaftshilfe und Ehrenamt vor Ort fördern</li> </ul>
		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Projekte zur Förderung der Identifikation mit dem Wohngebiet / Land inszenieren (z.B. gemeinsames Gestalten von Lebensräumen, wie Wände, Freiflächen oder Spielplätze, gemeinsame Ausflüge)</li> </ul>

<b>Bezeichnung der Bereiche im Handlungsfeld</b>	<b>Situationsanalyse Norderstedt</b>	<b>angestrebter Soll-Zustand</b>
		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Versammlungen für BewohnerInnen einberufen, um den Kontakt zwischen den BewohnerInnen unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft zu fördern und über die unterschiedlichen Bedürfnisse Kenntnis zu erlangen</li> </ul>

Die Verteilung von Einkommen, die medizinische Versorgungssituation und die Angebote in den Bereichen Bildung und Arbeit werden stadt- und stadtteilbezogen in den anderen Handlungsfeldern aufgegriffen.

### Handlungsfeld: Stadtteil / Freizeit

Bezeichnung der Bereiche im Handlungsfeld	Situationsanalyse Norderstedt	angestrebter Soll-Zustand
<p><b>Freizeitgestaltung / soziales Miteinander:</b></p> <p><b>Sport / Bewegung / Gesundheit</b> (Sportvereine, Fitness, offene vs. regelmäßige Gruppen, ethnische und gemischte Angebote)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Eine breite Palette an Sportvereinen und Fitnessclubs mit einem breiten Spektrum an Angeboten in verschiedenen Disziplinen in den einzelnen Stadtteilen ist für alle Bevölkerungsgruppen vorhanden.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Es sollte ein umfassendes Informationsforum für den Sport- und Freizeitbereich geschaffen werden.</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Es gibt keine verlässlichen Zahlen über die Anzahl von Zugewanderten in den Vereinen und der Zuordnung zu den einzelnen Sparten.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Es müssen Daten über den Anteil von bereits aktiven Zugewanderten in den einzelnen Vereinen und Sparten ( z.B. Sportart Fußball), sowie die Beteiligungsstruktur in größeren Fitnessclubs ermittelt werden.</li> </ul>
		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Es muss eine Bedarfsanalyse über die Interessen migrantischer Bevölkerungsgruppen ( Kinder, Jugendliche, Erwachsene) erstellt werden.</li> </ul>
	<p>SV Friedrichsgabe und SV Wasserratten e.V. (z.B. Schwimmkurse für junge und erwachsene Migrantinnen seit 2008) sind Stützpunktvereine des Landessportverbandes mit speziellem Angebot.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Es sollten noch mehr Sportangebote für Mädchen und junge Frauen (vor allem muslimische) mit Einbeziehung des kulturellen / religiösen Hintergrundes – angeboten werden.</li> </ul>

<b>Bezeichnung der Bereiche im Handlungsfeld</b>	<b>Situationsanalyse Norderstedt</b>	<b>angestrebter Soll-Zustand</b>
<b>Sport- und Freizeitmaßnahmen</b>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Begegnungsfördernde Sportmaßnahmen wie z.B. Veranstaltungen (ggf. wettbewerbsorientiert) für Familien sollten gefördert und kostengünstig angeboten werden.</li> </ul>
		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Breitensport sollte mit einem niedrig schwelligen Zugang zu den Sportangeboten gefördert werden.</li> </ul>
<b>Sportmaßnahmen für spezielle Gruppen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Es gibt bislang keine speziell ausgerichteten Sportmaßnahmen für behinderte Menschen mit Migrationshintergrund.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Es sollten integrative Sportmaßnahmen gefördert werden, um behinderte MigrantInnen einzubeziehen oder sie in bestehende Angebote zu integrieren.</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Für SeniorInnen gibt es vereinzelt spezielle Angebote in Vereinen, Fitnessclubs, Gesundheitszentren und bei privaten Anbietern.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ältere MigrantInnen sollten unter Berücksichtigung des kulturellen und religiösen Hintergrundes in bestehende Maßnahmen zur Gesundheitsförderung einbezogen werden.</li> </ul>
		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Krankenkassen und diverse Gesundheitseinrichtungen sollten mit den Migrationsvereinen kooperieren.</li> </ul>

<b>Bezeichnung der Bereiche im Handlungsfeld</b>	<b>Situationsanalyse Norderstedt</b>	<b>angestrebter Soll-Zustand</b>
<b>Kunst / Kultur / Musik</b>  <b>Angebotsstruktur in den Stadtteilen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Norderstedt hat ein reichhaltiges Kulturangebot über die Bildungswerke/VHS, Stadtbücherei und Stadtbildstelle und das Kulturwerk / Musikschule, sowie über die Kunstvereine (Malimu).</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Der Kontakt zu Migrationsorganisationen und -vereinen sollte verstärkt von den gesellschaftlichen Institutionen gesucht werden.</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>33 anerkannte Kulturträger tragen zur Vielfalt in der Kulturlandschaft bei, u.a. auch ethnische Vereine (NOWI e.V., Türkisch-Deutscher Kultur- und Freundschaftsverein Norderstedt und Umgebung e.V.)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Es müssen neue Beteiligungsmöglichkeiten gefunden und die Angebotspalette erweitert oder verändert werden.</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Es gibt z.Z. Kooperationen mit allgemeinbildenden Schulen, z.B. mit einer Hauptschule über Musik- und Musiktheaterprojekte (basic art)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kooperationen mit anderen Schulen und Einrichtungen sollten weiter ausgebaut werden.</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Es gibt Besichtigungen und Führungen zur Geschichte Norderstedts im Stadtmuseum, Feuerwehrmuseum und dem Stadtarchiv.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Es sollten auch Führungen durch Ausstellungen und Stadtrundgänge in Muttersprachen durchgeführt werden.</li> </ul>
		<ul style="list-style-type: none"> <li>Es sollte eine Infomesse organisiert und die Angebote der Stadt präsentiert werden.</li> </ul>



<b>Bezeichnung der Bereiche im Handlungsfeld</b>	<b>Situationsanalyse Norderstedt</b>	<b>angestrebter Soll-Zustand</b>
<b>Freizeit und soziales Leben Jugendeinrichtungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Es gibt eine Vielzahl an Freizeitaktivitäten über 24 Jugendvereine und – verbände für Kinder ab 10 Jahre und Jugendliche</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Es sollten verstärkt Kontakte zu Migrationsvereinen und zu jugendlichen Migrantinnen/-en hergestellt werden.</li> </ul>
<b>Angebote für Kinder und Jugendliche</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Stadt bietet betreute Jugendarbeit in allen Stadtteilen Norderstedts in Kooperation mit freien Trägern an. Die Betreuung zugewanderter Kinder und Jugendlicher wird vor allem über zwei Jugendeinrichtungen (Jugendhaus Glockenheide, Muku Buschweg) in Norderstedt in zwei Stadtteilen erreicht.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Migrantenvereine sollten bei Problemen mit Jugendlichen besser unterstützt werden.</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schulsozialarbeit wird von einigen Jugendeinrichtungen in Schulzentren durchgeführt.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schulsozialarbeit sollte stärker als bisher an den Lebenswelten der Kinder- und Jugendlichen anknüpfen und könnte die Gruppe der Jugendlichen über eine dialoggeprägte, individuell orientierte, aufsuchende Arbeitsweise noch besser erreichen.</li> </ul>
<b>Integrative Maßnahmen im Stadtteil</b>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Jugendeinrichtungen sollten Kontakte zum nachbarschaftlichen Umfeld fördern, indem sie Begegnungsmöglichkeiten über Feste und Veranstaltungen schaffen.</li> </ul>

<b>Bezeichnung der Bereiche im Handlungsfeld</b>	<b>Situationsanalyse Norderstedt</b>	<b>angestrebter Soll-Zustand</b>
<b>Angebote für SeniorInnen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Für die Gruppe der älteren Menschen in Norderstedt gibt es ein vielfältiges Freizeitangebot über private und freie Träger.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Migrantenorganisationen sollten in die Planung von Freizeitaktivitäten mit eingebunden und Kooperationen unterstützt werden.</li> </ul>
<b>Offene Treffs Kurse und Gruppenangebote jeglicher Art</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Das Begegnungszentrum am Kielort deckt mit seinen unterschiedlichen sozialen Einrichtungen ein breites Spektrum an Interessen für verschiedene Altersgruppen, auch für Menschen mit Migrationshintergrund, ab.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>In allen Stadtteilen sollten Begegnungszentren eingerichtet werden.</li> </ul>
<b>Regelmäßige und einmalige Feste und Veranstaltungen / Förderung der Integration vor Ort</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Migrantenvereine aus Norderstedt nehmen am jährlich stattfindenden Stadtfest und Europafest teil und präsentieren sich mit einem kulturellen Beitrag.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Zusätzlich sollten Stadtteilstefte organisiert werden, um die Begegnung verschiedener Nationen unter der Bevölkerung zu fördern.</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Migrantenvereine organisieren Feste zum gegenseitigen Kennen lernen (z.B. Kinderfest).</li> </ul>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Es gibt jährlich drei Messen in Norderstedt in der TriBühne im Rathaus.</li> </ul>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Teilnahme an der Landesgartenschau in Norderstedt 2011</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Es ist geplant, einen „Internationalen Garten“ auf der Landesgartenschau zu präsentieren, an dem alle interessierten Bevölkerungsgruppen teilnehmen können.</li> </ul>

<b>Bezeichnung der Bereiche im Handlungsfeld</b>	<b>Situationsanalyse Norderstedt</b>	<b>angestrebter Soll-Zustand</b>
<b>Kneipen / Restaurants</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Gastronomie in Norderstedt bietet mit ihren zahlreichen Restaurants kulturspezifische Angebote aus zahlreichen Ländern der Welt an.</li> </ul>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Allgemeiner Treffpunkt für Jugendliche ist das Schweinske und das Einstein, da sie kostengünstige Angebote bereit halten.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Es sollten mehr Treffpunkte für junge Menschen geschaffen werden, die kostengünstige Getränke und Speisen anbieten.</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Diverse Restaurants werden wegen ihrer Ausstattung (z.B. Kegelbahnen) von allen Altersgruppen zu verschiedenen Anlässen genutzt.</li> </ul>	
<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Es ist nicht bekannt, in wieweit Sport- und Freizeitangebote bei Menschen mit Migrationshintergrund bekannt sind bzw. von ihnen angenommen werden.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Mit einer Datenerhebung kann festgestellt werden, inwieweit Menschen mit Migrationshintergrund von den Angeboten erreicht werden und welche Barrieren bzw. Bedingungen den Zugang verhindern.</li> </ul>
		<ul style="list-style-type: none"> <li>Es muss eine Bedarfsanalyse über die Interessen migrantischer Bevölkerungsgruppen (Kinder, Jugendliche, Erwachsene) erstellt werden.</li> </ul>

<b>Bezeichnung der Bereiche im Handlungsfeld</b>	<b>Situationsanalyse Norderstedt</b>	<b>angestrebter Soll-Zustand</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Es gibt keine Broschüre über die verschiedenen Sportangebote der Sportvereine, sowie keine Informationen über die speziellen Angebote der Sportstützpunkte.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Öffentlichkeitsarbeit und Informationen zum Sportsystem und zu Sportangeboten in Norderstedt müssen verstärkt ausgebaut werden.</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Veranstaltungen werden über den städtischen Veranstaltungskalender veröffentlicht.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationen, insbesondere Infomaterial für Eltern, sollten mehrsprachig herausgegeben werden.</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Es finden zielgruppenorientierte Veranstaltungen über verschiedene Veranstaltungsorte (Tribühne / Rathaus und FaF / Norderstedt-Mitte, Schulzentren) statt.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Veranstaltungsträger sollten auch Angebote in Kooperation mit Migrationsvereinen und -einrichtungen organisieren (z.B. Lesungen in anderen Muttersprachen).</li> </ul>
<b>Finanzielle Situation</b>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Angebote sollten daraufhin überprüft werden, ob sie für die Zielgruppe bezahlbar sind und wohnortnah angeboten werden können.</li> </ul>
<b>Interkulturelle Maßnahmen</b>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Schulung von interkultureller Öffnung und Vermittlung von interkultureller Kompetenz in Verwaltung, Kindertagesstätten, Jugendeinrichtungen, Schulen und Vereinen sollte gefördert werden und auf allen Ebenen angeboten werden, um evt. Vorurteile abzubauen.</li> </ul>

## Einführung ins Handlungsfeld Gesundheit

Immer mehr Menschen mit Migrationshintergrund leben in Deutschland.

Ob Integration gelingt, wird mit einer gezielten Förderung im Bildungsbereich, einem freien Zugang zum Arbeitsmarkt und der Sicherung des rechtlichen Status aber auch an der gesundheitlichen Versorgung deutlich.

Die Versorgungssituation von Menschen mit Migrationshintergrund in Klinik und Praxis ist jedoch häufig auf beiden Seiten von Zugangsbarrieren und Kommunikationsproblemen gekennzeichnet, die einer optimalen Versorgung im Wege stehen. Hinzu kommen **Informationslücken und Diskrepanzen** zwischen Versorgungs- und Informationsbedürfnissen und den tatsächlichen Angeboten.

Jede Migration ist mit **Belastungen und Risiken**, aber auch mit **Chancen** verbunden. Sie kann bedeuten, schwierigen Lebensbedingungen und Gesundheitsbelastungen zu entkommen und im Aufnahmeland eine bessere Lebensqualität und einhergehend damit eine optimale medizinische Versorgung zu erreichen. Andererseits erfordert der Migrationsprozess eine große **individuelle Anpassungsleistung**. Dabei werden die eigenen, mitgebrachten Kompetenzen und Normen oft in Frage gestellt.

Die Migration hat unter Umständen einen ungünstigen Einfluss auf die psychische und / oder körperliche Gesundheit der Betroffenen. Möglichkeiten, in diesem Fall eine adäquate Diagnose und Therapie zu erhalten, können durch Sprachprobleme und eine mangelnde interkulturelle Kompetenz der Gesundheitsversorgung auf spezielle Bedürfnisse von Menschen mit Migrationshintergrund beeinträchtigt werden. Positiv wirkt sich dagegen aus, wenn MigrantInnen über starke soziale Netzwerke verfügen – hergestellt über Familie, Verwandtschaft oder auch Nachbarschaft, Religion und ethnische Gruppe -, die als gesundheitliche Ressource zu dienen vermögen.

Geringere Gesundheitschancen im Vergleich zur einheimischen Bevölkerung liegen unter anderem an

- **Migrationsfaktoren**, wie psychosoziale Effekte des Kulturschocks, Migrationsstress, Verlust von sozialen Beziehungen und familiären Bindungen, fehlende Integration in den Arbeitsmarkt und mangelnde Kompetenzen in der deutschen Sprache;
- **kulturellen Faktoren**, wie Lebensweise, Körper- und Gesundheitskonzepte, Gesundheitsverhalten;
- **Rassismuserfahrungen** im Berufs- und Alltagsleben;
- **einer selektiven Wirkung der Gesundheitsversorgung**, wenn der Zugang aufgrund von rechtlichen, finanziellen, sprachlichen oder soziokulturellen Barrieren versperrt ist oder wenn die Qualität der Versorgung durch monokulturelle Versorgungskonzepte und -strukturen eingeschränkt ist.
- einer **mangelnden Bereitschaft des Personals** im Gesundheitswesen, sich auf die **besonderen Bedürfnisse von Menschen mit Migrationshintergrund einzustellen**.

## Handlungsfeld: Gesundheit

Bezeichnung der Bereiche im Handlungsfeld	Situationsanalyse Norderstedt	angestrebter Soll-Zustand
<p><b>Inanspruchnahme des Gesundheitssystems bei Arztbesuch</b></p>	<p>Im Vorfeld waren kaum detaillierte Daten zu finden.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesundheitshandbuch HH oder über die Ärztekammer SH: Verzeichnis der Sprachkenntnisse von Ärzten</li> <li>• in Norderstedt gründet sich derzeit ein Hausärztenetz (?)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bestandsanalyse für Norderstedt erforderlich (über Krankenkassen und Ärztekammer)</li> <li>• Einforderung einer aktiveren Haltung der Krankenkassen / Ärztekammer gegenüber Kunden / Klientel mit Migrationshintergrund.</li> <li>• Recherche und stetige Aktualisierung über die verschiedenen Sprachkenntnisse von ÄrztInnen und ArzthelferInnen in Norderstedt</li> <li>• Ausbildung muttersprachlichen Personals im Gesundheitsbereich fördern</li> <li>• Gesundheitssystem wird wie vorhanden angenommen und dient der Gesunderhaltung der Menschen mit Migrationshintergrund</li> <li>• Es werden gemeinsam Wege gefunden um Gesundheitssystem interkulturell zu öffnen (Schulungen interkultureller Öffnung im Gesundheitswesen, Rettungsdienst und Pflegebereich)</li> </ul>

<b>Bezeichnung der Bereiche im Handlungsfeld</b>	<b>Situationsanalyse Norderstedt</b>	<b>angestrebter Soll-Zustand</b>
<p><b>Präventionsangebote</b></p> <p>(z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Gesunde Ernährung</b></li> <li>• <b>Angebote zur Gesunderhaltung über Bewegung)</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verschiedene Kassen halten schriftlich Informationen in unterschiedlichen Sprachen vor.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• MiMi / Ausbildung von Gesundheitslotsen „Mit Migranten für Migranten“ auch in Norderstedt aufgreifen</li> <li>• Ausbildung „Dolmetscher Führerschein“ zur Unterstützung im Gesundheitswesen (vgl. Anlage 4) / Problem „Erreichbarkeit des Patienten“ ... „die Chemie muss stimmen“</li> <li>• Verbesserung der sozialen und rechtlichen Situation setzt Eltern weniger unter Druck und befähigt sie umfassender für ihre Kinder zu sorgen</li> </ul>
<p><b>Psychische Erkrankungen (auch nach posttraumatischen Erlebnissen)</b></p>	<p>Große Schwierigkeit, therapeutischen Ansatz zu leisten.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Segeberger Kliniken haben eine eigene Abteilung für türkisch sprechende MigrantInnen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausbildung „Dolmetscher Führerschein“ zur Unterstützung im Gesundheitswesen / Problem „Erreichbarkeit des Patienten“ ... „die Chemie muss stimmen“</li> <li>• Forderung mehrsprachiger / muttersprachiger Angebote im Bereich Behandlung von psychischen Erkrankungen</li> <li>• Langfristig Förderung der Kommunikation in den Familien und Akzeptanz von Andersartigkeit</li> </ul>
<p><b>Verhalten dem eigenen Körper gegenüber und eigene Verantwortung</b></p>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• ältere MigrantInnen akzeptieren überwiegend Gesundheitsvorschläge des Arztes</li> </ul>

<b>Bezeichnung der Bereiche im Handlungsfeld</b>	<b>Situationsanalyse Norderstedt</b>	<b>angestrebter Soll-Zustand</b>
		<ul style="list-style-type: none"> <li>• ‚Mittelalte‘ nehmen Angebote eher nicht an oder können sich nicht informieren (Kassen in die Pflicht nehmen, aber auch MigrantInnen zu mehr Aktivität befähigen)</li> </ul>
<p><b>Tabus / Auswirkungen von religiösen Vorschriften und / oder Gewohnheiten</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schwierigkeit bei sprachlich doppeldeutigen Begriffen / Redewendungen</li> <li>• MigrantInnen haben ein anderes Verhältnis zu / Verständnis von Krankheit / Gesundheit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Es werden gemeinsam Wege gefunden, um Gesundheitssystem interkulturell zu öffnen (Schulungen interkultureller Öffnung im Gesundheitswesen und Pflegebereich)</li> </ul>



## Einführung ins Handlungsfeld Alter

Auch in Norderstedt wird das Altern zunehmend multikulturell.

Wie sieht es aus mit der interkulturellen Öffnung und Ausrichtung in den vorhandenen Einrichtungen und Diensten?

Differenzierte statistische Daten müssen noch ermittelt werden. Schon jetzt ist jedoch deutlich, dass sich die Angebote überwiegend an Interessen und Gewohnheiten der deutschen SeniorInnen richten. **Eine gezielte Öffnung von Institutionen und sozialen Organisationen für Menschen mit Migrationshintergrund findet bislang nur selten statt.**

In den nächsten Jahren wird die Gruppe der SeniorInnen stark anwachsen. Nur wenige werden im Alter in ihr Heimatland zurückkehren, bzw. wie einige türkischstämmige MigrantInnen einige Jahre zwischen Herkunftsland und Deutschland pendeln. Es müssen darum **Möglichkeiten geschaffen werden**, damit sie in Deutschland **würdevoll altern** können und für sie bzw. mit ihnen gemeinsam angemessene Hilfs-, Wohn- und Betreuungsangebote entwickelt werden.

Für die Integration von älteren MigrantInnen ist ein wesentliches Moment der gleichberechtigte Zugang zu Dienstleistungen der Altenhilfe. Hierfür ist eine weitergehende **interkulturelle Öffnung der Dienste und Einrichtungen erforderlich**. Der Zugang zu allen Angeboten sollte unabhängig der von ethnisch-kulturellen Herkunft möglich sein.

Wie in dem folgenden Soll-Katalog beschrieben, gilt es, die Seniorinnen und Senioren zu motivieren, selbst an neuen Konzepten mitzuarbeiten, um ihre Interessen besser artikulieren und umsetzen zu können.

Dies soll gewährleisten, dass die **Angebote** der ambulanten und stationären Altenhilfe an der **Lebenswelt der MigrantInnen anknüpfen**.

Es setzt gleichzeitig voraus, dass die Dienste und Einrichtungen in diesen Prozess miteinbezogen werden und die **interkulturellen Kompetenzen der MitarbeiterInnen** durch spezielle Fortbildungsmaßnahmen **gefördert werden**.

Es gilt ein besonderes Augenmerk auf die **Sprachprobleme** der älteren MigrantInnen zu werfen. Auch dabei ist auf einen kultursensiblen Zugang in den Einrichtungen zu achten.

Eine **Zusammenarbeit aller Beteiligten** wird in diesem Handlungsfeld besonders den Zugang zu interessierten, älteren MigrantInnen erleichtern und Scheu, Misstrauen und Unsicherheit vermindern helfen.

## Handlungsfeld: Alter

Bezeichnung der Bereiche im Handlungsfeld	Situationsanalyse Norderstedt	angestrebter Soll-Zustand
<p><b>Lebenslage älterer Menschen mit Migrationshintergrund</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• mit türkischsprachigem Hintergrund</li> <li>• mit russischstämmigem/-Aussiedler-Hintergrund</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Es gibt wenig einheitliche Einblicke in die Vorstellungen der älter werdenden MigrantInnen Norderstedter Besonderheiten sind nicht bekannt.</li> <li>• Thema scheint zumindest in der türkischstämmigen ‚community‘ neu zu sein.</li> <li>• Es scheint noch keine besonderen Antworten auf die Frage des Älterwerdens in Deutschland zu geben</li> <li>• Bisher keine differenzierten Angaben / Daten über den Seniorenbeirat erhältlich.</li> </ul>	<p>Erhebung von Daten / Datenrecherche</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Befragung von Menschen mit Migrationshintergrund über Experten im Gesundheits- und Pflegebereich</li> <li>• Auswertung von Erfahrungen schon vorhandener interkultureller Angebote (z.B. aus Hamburg)</li> </ul>
<p><b>Vorstellungen zum persönlichen Älterwerden vorhanden?</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• unterschiedliche Ausgangslagen</li> <li>• Generationenunterschiede</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine derartige Befragung / Ergebnisse für Norderstedt bekannt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ins Gespräch kommen mit einzelnen Interessierten (z.B. über AWO-Projekt ‚Älterwerden in Deutschland‘) / Einführung regelmäßiger „runder Tische“ o.ä.</li> <li>• gemeinsame Bewertung</li> <li>• Seniorenbeirat und</li> <li>• kulturelle Vereine für das Thema sensibilisieren</li> </ul>
<p><b>Bedarf an Unterstützung und Versorgung</b></p>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• genauere Analyse (Bedarfserhebung)</li> </ul>

<b>Bezeichnung der Bereiche im Handlungsfeld</b>	<b>Situationsanalyse Norderstedt</b>	<b>angestrebter Soll-Zustand</b>
<p><b>Vorhandene Angebote der Altenhilfe</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 13 Angebote der stationären Altenpflege / Betreutes Wohnen</li> <li>• 4 ambulante Pflegedienste der Wohlfahrtsverbände</li> <li>• zahllose private Angebote</li> <li>• dabei keine speziellen Angebote für MigrantInnen bekannt</li>   <li>• niedrig schwellige Angebote: für selbstständiges Wohnen zuhause sind vorhanden, werden selten angenommen oder sind nicht bekannt!?</li>   <li>• 2 Frauentreffen (türk.) mit z.T. älteren Teilnehmern (CBW / Große Heide)</li>   <li>• alle anderen Gruppenangebote (Kirche, Wohlfahrtsverbände) nicht für türk. Mitbürger interkulturell offen, evtl. für russische MigrantInnen</li>   <li>• Beratungsangebote, nicht interkulturell angedacht</li>   <li>• Beratungsstelle für ältere Bürger und Ihre Angehörigen / Pflegestützpunkt</li>   <li>• Alzheimer Gesellschaft Norderstedt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• was fehlt? Evtl. ‚Sozialräume‘ für Ältere, familiennahe, aufsuchende (klientennahe) Beratung?</li> <li>• Wie soll es sein? Befragung könnte für Norderstedt Aufschluss geben – aber nur einen kurzen Zeitraum abbilden</li> <li>• Wie sollen diese Veränderungen umgesetzt werden? (Mit sensiblen ‚interkulturellen Augen‘?)</li> <li>• Bedarf an interkulturellen Schulungen abfragen und Angebote anbieten. Schulungs- und Trainingssituationen für Pflegestellen, Pflegedienste, Private anbieten / schaffen</li> <li>• Angebote interkultureller Pflegedienste für Norderstedt schaffen („Ball“ an die vorhandenen Pflegeeinrichtungen / -dienste weitergeben und als „Alleinstellungsmerkmal“ für die Norderstedter „Pflegetandschaft“ aktiv bewerben)</li> <li>• Gemeinsame Infoveranstaltungen mit dem Pflegestützpunkt zu den migrationssensiblen Themen (Aufklärung + Information)</li> <li>• Runde Tische</li> <li>• Über Quotierungen diskutieren</li> </ul>

<b>Bezeichnung der Bereiche im Handlungsfeld</b>	<b>Situationsanalyse Norderstedt</b>	<b>angestrebter Soll-Zustand</b>
<b>Kriterien für eine kultursensible Öffnung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bis jetzt ist dieses Thema vor Ort nicht angedacht und umgesetzt</li> <li>• Es wird bei Anfragen eine Anpassung an Systeme der vorhandenen Altenhilfe erwartet Dabei sind Erwartungen der älteren russischen MigrantInnen eher zu erfüllen als die der türkischen MigrantInnen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• MigrantInnen als KundInnen wahrnehmen und mit entsprechenden Angeboten werben</li> <li>• Gelungene Kooperation mit ambulanten und stationären Pflegediensten (engagieren sich)</li> <li>• Eingerichtete Dienste (amb./ stat.) werden langfristig in Anspruch genommen</li> </ul>

<b>Bezeichnung der Bereiche im Handlungsfeld</b>	<b>Situationsanalyse Norderstedt</b>	<b>angestrebter Soll-Zustand</b>
<b>Notwendige Veränderungen</b>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• interkulturelle Kompetenz aller Beteiligten</li> <li>• Schulungen in allen Bereichen anbieten / spezielle Fortbildungen für Pflegeberufe anbieten</li> <li>• Partizipation an Konzepten (alle Akt.)</li> <li>• Information und Kommunikation, auch untereinander, wenn Integrationsbeauftragte/r vorhanden, Moderation des Prozesses</li> <li>• Und immer wieder Verbesserung</li> <li>• Möglichst wenig pädagogische Maßnahmen unter dem Aspekt, Respekt und Offenheit für Differenz</li> <li>• mehr muttersprachiges Personal ausbilden / einstellen (Ärzte, Altenheime, Betreuungseinrichtungen, Krankenhäuser, Rettungsdienste etc.)</li> <li>• „Generationsbedürfnisse“ beachten (die heutige „alte“ Generation will vielleicht noch unter sich bleiben, es wird sich ein Wandel vollziehen) – Befragungen können punktuell Wünsche und Vorstellungen von Betroffenen abbilden</li> </ul>

## Einführung ins Handlungsfeld Vernetzung

Prozesse, die auf eine verbesserte Integration für Menschen mit Migrationshintergrund zielen, können auf kommunaler Ebene nur dann Nachhaltigkeit im Sinne der Agenda 21 entwickeln, wenn die unterschiedlichen interagierenden Akteure sich kennen und regelmäßig im Rahmen einer etablierten Struktur miteinander themen- und zielorientiert kommunizieren.

Ein kommunales Integrationskonzept wird demnach nur in der Lage sein, die in diesem Papier benannten und weiteren Handlungsfelder progressiv zu bearbeiten, wenn dazu zielführende Arbeitsstrukturen in Norderstedt etabliert werden können.

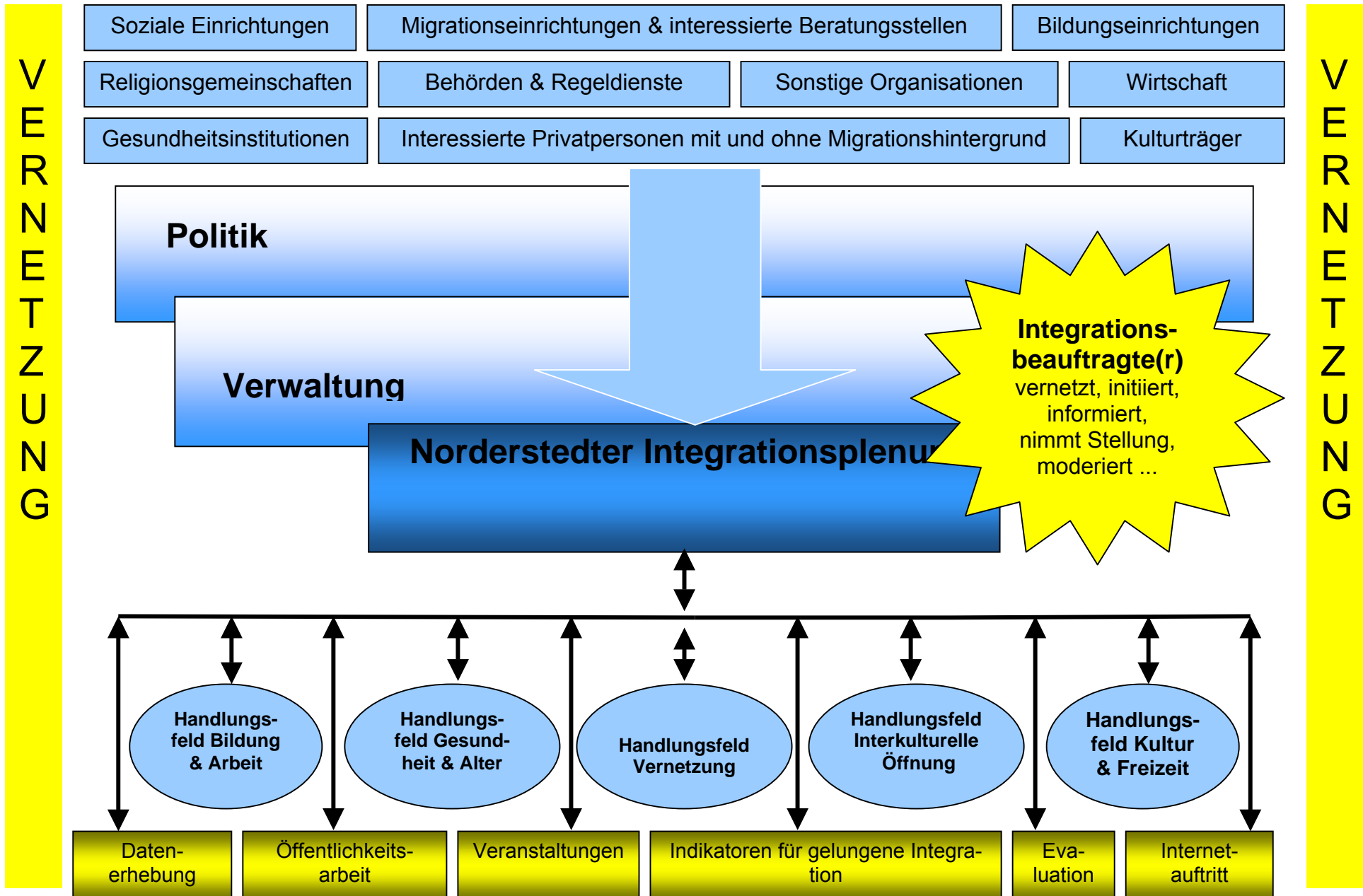
Die mit Fragen und Problemlösungen z.B. zur rechtlichen und sozialen Integration i.d.R. unabhängig voneinander befassten Akteure sind kommunale Politik, öffentliche Verwaltungen, freie Träger, Bildungsinstitutionen, Fachleute, MigrantInnenselbstorganisationen und andere gesellschaftliche Institutionen.

Das hier vorgelegte kommunale Integrationskonzept schlägt eine Struktur zur Umsetzung vor, die alle diese Akteure themenspezifisch miteinander vernetzt und in dem die integrationspolitische Arbeit im Gemeinwesen zentral zwischen Politik, öffentlichen Stellen und gesellschaftlichen Organisationen moderiert wird.

Das vorgeschlagene Norderstedter Integrationskonzept sieht eine Struktur vor,

- in der ein/e kommunale/r Integrationsbeauftragte/r und das von ihr/ihm moderierte Norderstedter Integrationsplenum im Zentrum stehen.
- in der die verschiedenen gesellschaftlichen Akteure durch das Amt des/der kommunalen Integrationsbeauftragten in Beziehung miteinander gesetzt werden und sich zu aktuellen oder spezifischen Themen an den von ihm/ihr moderierten Plena und Arbeitsgruppen beteiligen.
- in dem der/die Integrationsbeauftragte eigenständig, aus Abstimmungen mit Politik und/oder öffentlichen Stellen heraus sowie durch Zuarbeit vonseiten des Integrationsplenums aktuelle relevante Themen zur Bearbeitung aufgreift.
- aus der heraus für die Stadt Norderstedt wirksame integrationsfördernde Verbesserungsvorschläge erarbeitet und Fördermaßnahmen konzipiert werden.
- aus der heraus die kommunale Integrationsarbeit durch regelmäßige Pressearbeit, über spezifische web-Präsenz und geeignete Veranstaltungen öffentlich gemacht wird.

Der/die kommunale Integrationsbeauftragte wird bei der Stadt Norderstedt beschäftigt und erhält eine angemessene Sachmittelausstattung. Er/Sie hat Anhörungsrecht in den kommunalen Ausschüssen und Ämtern. Er/Sie sucht das regelmäßige Gespräch zu den politischen Parteien, Verwaltungen und zivilgesellschaftlichen Organisationen und Institutionen und wird in die Arbeit gemeinwesenorientierter Gremien mit einbezogen.



## Glossar

(Spät-)AussiedlerIn	Die Zuwanderergruppe der AussiedlerInnen sind deutsche Staatsangehörige. Mithin gilt für sie nicht das Ausländerrecht. <small>(Quelle: I-Konzept: Castrop-Rauxel, Entwurf)</small>
Agenda 21	Entwicklungs- und umweltpolitisches Aktionsprogramm als verpflichtende Vereinbarung von 178 Staaten zu einem nachhaltigen Handeln im 21. Jahrhundert: die Vereinbarung von Umweltverträglichkeit, sozialer Gerechtigkeit und Wirtschaftlichkeit. <small>(Quelle: Agenda-Büro der Stadt Norderstedt)</small>
Assimilation	Bezeichnet die Anpassung verschiedener gesellschaftlicher Gruppen aneinander. <small>(Leibold 2006, wikipedia)</small>
ausländerrechtliche Grundlagen	Die soziale und rechtliche Situation von nichtdeutschen Personen in der Bundesrepublik Deutschland wird von verschiedenen ausländerrechtlichen Normen bestimmt: u.a. Aufenthaltsgesetz, Asylverfahrensgesetz, Asylbewerberleistungsgesetz, Arbeitsgenehmigungsverordnung, Beschäftigungsverordnung, Ausländerzentralregistergesetz etc. <small>(Quelle: www.aufenthaltstitel.de)</small>
ausländische Flüchtlinge	Flüchtlinge unterliegen dem allgemeinen Ausländerrecht, ggf. der Asylverfahrensgesetzgebung und dem Flüchtlingsaufnahmegesetz. Ihr Aufenthalt soll nach der Gesetzgebung zeitlich begrenzt sein. Tatsächlich ist es bei vielen nicht. Für die Dauer ihres Aufenthaltes sind sie Teil der kommunalen Gesellschaft, obwohl ihnen wichtige bürgerliche Rechte vorenthalten bleiben. <small>(Quelle: I-Konzept: Castrop-Rauxel, Entwurf)</small>
ausländische Staatsangehörige aus den ehemaligen Anwerbestaaten und ihre Familienangehörigen	Für diese Personengruppe gilt das allgemeine Ausländerrecht. Lediglich für BürgerInnen der EU gelten besondere / spezielle Rechte. Diese sind z.B. bei Kommunalwahlen stimmberechtigt. <small>(Quelle: I-Konzept: Castrop-Rauxel, Entwurf)</small>
deutsche Staatsangehörige mit ausländischer Herkunft	Die eingebürgerten MigrantInnen und die als Deutsche geborenen Kinder, die einerseits – als deutsche Staatsangehörige – über die vollen Rechte der Mehrheitsgesellschaft verfügen und andererseits in soziokultureller Hinsicht von ihrer Herkunftskultur und / oder ihren Erfahrungen als AusländerIn geprägt sind. <small>(Quelle: I-Konzept: Castrop-Rauxel, Entwurf)</small>
Flüchtlinge	Flüchtlinge sind Personen, die nicht freiwillig migrieren und hierzulande einen humanitären Aufenthalt oder eine Asylberechtigung anstreben; auch Asylsuchende, deren Asylgesuch erfolglos blieb und sich als ausreisepflichtige, geduldete Person vorübergehend in Deutschland aufhält, wird als Flüchtling bezeichnet. <small>(Quelle: <a href="http://www.proasyl.de/de/informationen/asyl-von-a-bis-z/index.html#c218">http://www.proasyl.de/de/informationen/asyl-von-a-bis-z/index.html#c218</a>)</small>
Hartz IV	Das Hartz-Konzept zur Reform des Arbeitsmarktes in Deutschland umfasst insgesamt 13 Innovationsmodule. Zur besseren Umsetzung im Gesetzgebungsverfahren wurden die Maßnahmen aufgeteilt in einzelne Gesetze (Hartz I bis IV) zur Reform des Arbeitsmarktes. Im Zentrum der Arbeitsförderung soll die eigene Integrationsleistung des/der Arbeitslosen stehen. <small>(Quelle: Bundesregierung)</small>
ImmigrantIn	EinwandererIn <small>(Quelle: Duden, 24. Auflage)</small>
Integrationskonzept Schleswig-Holstein	Das Land Schleswig-Holstein hat im Jahr 2002 ein Integrationskonzept beschlossen. Es dient landesweit als Orientierung für die Entwicklung kommunaler Integrationskonzepte. <small>(Quelle und Hinweise: <a href="http://www.frsh.de/behoe/intg_konzept.htm">http://www.frsh.de/behoe/intg_konzept.htm</a>)</small>



Interkulturalität	Die Begrifflichkeit bezeichnet eine Beziehung zwischen zwei oder mehreren Kulturen. Zum einen wird durch ihn ausgedrückt, dass es Unterschiede zwischen Kulturen gibt und zum anderen zeigt er an, dass trotz dieser Unterschiede Möglichkeiten zum Austausch zwischen den Kulturen gegeben sind. <small>(Quelle: wikipedia)</small>
interkulturell	Verschiedene Kulturen umfassend <small>(Quelle: Duden, 24. Auflage)</small>
interkulturelle Kompetenz	Dabei handelt es sich um die Fähigkeit, mit Menschen anderer Kulturkreise erfolgreich zu agieren bzw. die Fähigkeit zum beidseitig zufriedenstellenden Umgang mit Menschen anderer Kulturen. <small>(Quelle: wikipedia)</small>
interkulturelle Öffnung	In der Gesellschaft wird sich Integration nur dann entwickeln, wenn alle Akteure, (die Zuwandernden und die Einheimischen) ihre sozialen und kulturellen Standards an die Bedarfe einer Einwanderungsgesellschaft anpassen. Vor diesem Hintergrund gilt die Förderung der interkulturellen Kompetenz in Verwaltungen und Institutionen als eine Querschnittsaufgabe der Organisationsentwicklung. <small>(Quelle: www.frsh.de/landinsicht/)</small>
Migrant/-in	Als MigrantIn werden unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit alle Personen mit einem Migrationshintergrund bezeichnet.  Neben staatenlosen Personen und Personen mit ausschließlich ausländischer Staatsangehörigkeit fallen hierunter auch Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit oder dem Status eines Deutschen nach Artikel 116 des Grundgesetzes mit Migrationshintergrund. Rechtsstatus, Dauer des Aufenthaltes und Geburtsort sind insoweit nicht entscheidend. Personen mit derartigem Migrationshintergrund sind beispielsweise ausländische ArbeitnehmerInnen und ihre Kinder, auch wenn sie in 2. oder 3. Generation hier geboren sind und unabhängig davon, ob sie aus den sog. „Anwerbeländern“ kommen, sonstige EU-BürgerInnen, nachgezogene Familienangehörige von AusländerInnen oder Deutschen, SpätaussiedlerInnen und ihre Angehörigen, andere Eingebürgerte, Kinder aus binationalen Beziehungen, jüdische EmigrantInnen, Asylberechtigte, AsylbewerberInnen, (Bürger-) Kriegsflüchtlinge und AusländerInnen, deren Aufenthalt aus verschiedenen Gründen nicht beendet werden kann, oder ohne Papiere. <small>(Quelle: I-Konzept des Landes Schleswig-Holstein)</small>
Migrationshintergrund	Als Personen mit Migrationshintergrund werden nach dem Mikrozensus definiert: „... alle nach 1949 auf das Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten, sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborene mit zumindest einem nach 1949 zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil. Damit gehören auch SpätaussiedlerInnen und deren Kinder zu den Personen mit Migrationshintergrund.  Im Jahr 2006 lebten nach dieser Definition des Statistischen Bundesamtes 15,1 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland. Das entsprach rund 19 % der Wohnbevölkerung (~ 82 Millionen). <small>(Quelle: Statistisches Bundesamt, destatis)</small>
Migrationssozialberatung	Öffentlich gefördertes Beratungsangebot, dass ausschließlich für MigrantInnen und ihre Angehörigen vorgehalten wird. Die Migrationssozialberatung unterscheidet Beratungsangebote für MigrantInnen mit vorübergehendem Aufenthalt (MSB) bzw. mit dauerhaftem Aufenthalt (MEB) sowie Beratung für junge MigrantInnen (JMD). <small>(Quelle: <a href="http://www.schleswig-holstein.de/IM/DE/ZuwanderungIntegration/Integration/MigrationspezifischeBeratungsdienste/Beratungsdienste__node.html">http://www.schleswig-holstein.de/IM/DE/ZuwanderungIntegration/Integration/MigrationspezifischeBeratungsdienste/Beratungsdienste__node.html</a>)</small>

Mikrozensus	Seit 2005 ermittelt das Statistische Bundesamt (die statistischen Landesämter) indirekt über den Mikrozensus Daten zum Migrationshintergrund. Konkret werden Angaben zur Zuwanderung, Staatsangehörigkeit und Einwanderung des jeweiligen befragten sowie dessen Eltern erfragt. Die Umfrage des Mikrozensus ist repräsentativ. <small>(Quelle: Statistisches Bundesamt, destatis)</small>
Plenum	Das Norderstedter Integrationsplenum ist eine seit Frühjahr 2008 monatlich tagende Zusammenkunft von Personen aus Migrationsfachdiensten, Migrantlinnenselbstorganisationen, Vereinen, Fachleuten, KommunalpolitikerInnen, interessierten Einzelpersonen und Verwaltung, die an der Verbesserung der Integrationsbedingungen für Menschen mit Migrationshintergrund in der Stadt Norderstedt arbeiten.